Tagesimpuls für Sonntag, 22. März 2020
4. Sonntag der Fastenzeit

Einführung:
Heute ist Sonntag, der Tag des Herrn. Da versammeln sich Christen zur Feier der Eucharistie. Jetzt, in der Zeit der Corona-Krise ist das leider nicht möglich. Dennoch können
wir uns im Gebet miteinander verbunden wissen. Dieser Tagesimpuls mag Ihnen eine Hilfe sein. Wenn Sie möchten, können Sie im Internet auch die Sonntagsmesse mitverfolgen, die wir in kleinem Kreis in der Krypta unserer St. Otger Kirche aufgenommen haben. Auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde finden Sie einen entsprechenden Hinweis dazu.

Evangelium: Joh 9,1-41 (Kurzfassung)
In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schilóach! Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.
Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus ihm die Augen geöffnet hatte. Die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen. Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun?

Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.
Als Jesus ihn wieder traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube. Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.
Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Impuls

Einem Blinden werden von Jesus die Augen geöffnet. Jetzt kann er zum ersten Mal mit eigenen Augen die Welt sehen: den Himmel, Blumen, die Gesichter der Menschen…

Diese kleine Heilungserzählung hat aber einen doppelten Boden. Sie ist auch eine Glaubensgeschichte. Denn, dem Blinden wird nicht nur das Augenlicht geschenkt. Ihm werden auch die Augen des Glaubens geöffnet. Der fällt dabei nicht einfach so vom Himmel. Schritt für Schritt geht er seinen Glaubensweg. Der Anstoß dafür ist das Wunder. Dann denkt er nach über das, was geschehen ist und langsam begreift er, wer dieser Mann aus Nazareth wirklich ist, der ihn geheilt hat. Am Ende wirft er sich vor Jesus nieder und bekennt: Ja, Herr, ich glaube.

Vielleicht sagen sie jetzt. Der Geheilte kann gut reden. Ihm fällt der Glaube ja sozusagen in den Schoß. Er hat ja am eigenen Leib die Macht Gottes erfahren. Aber was ist mit uns heute?
Ja, es ist wahr: Wir tun uns heute schwerer mit solch einem Bekenntnis. Gerade in diesen Tagen wird unser Glaube ja auf die Probe gestellt. Wir haben vielleicht noch Glück und müssen mit

kleinen Einschränkungen leben. Aber was denken die Menschen, die jetzt irgendwo in den Krankenhäusern um ihr Leben kämpfen, weil der Corona-Virus sie gepackt hat. Oder diejenigen, die sich wirklich allein gelassen fühlen von Gott und den Menschen.
Sie haben allen Grund danach zu fragen, wie Gott das alles zulassen kann.
Eine Antwort fällt schwer. Aber, Menschen, die so fragen und klagen, die befinden sich in guter Gesellschaft. Auch Menschen, die ganz tief im Glauben verwurzelt waren, ging es. So ging es Hiob, dem auch nichts erspart blieb, was das Leben so an Katastrophen zu bieten hat. So ging es auch Jesus, der ohnmächtig am Kreuz leidet. Ganz ungeschminkt haben sie alle Gott ihr Leid entgegengehalten; auch ihre Verzweiflung und Angst. Aber, ihre Gebete, oft waren es die Psalmen, sie enden nicht mit der Klage, sondern mit dem Bekenntnis zum lebendigen Gott und mit der Hoffnung, dass er das Schicksal zum Guten wenden wird.

Ich wünsche uns gerade in diesen Tagen, dass wir das auch schaffen: Im Gebet all unsere Sorgen Gott entgegenhalten. Aber dann nicht bei der Klage und der Angst stehen bleiben, sondern weitergehen. Dann werden wir am Ende auch das Licht des neuen Tages sehen, sozusagen das Licht des Ostermorgens. Möge dieser Jesus von Nazareth uns auf diesem Weg begleiten und auch uns die Augen des Glaubens öffnen. Dann können wir am Ende auch mit dem blind geborenen Bettler sagen: Ja, Herr, ich glaube.

Tagesgebet:
Gott des Lebens, mit allen unseren Sorgen und Fragen kommen wir in diesen schweren Tagen zu dir. Vieles ist so anders geworden, manchmal auch bedrückend. Öffne unsere Augen, damit wir dir glauben können, und lass uns darauf vertrauen, dass unser Leben bei dir in guten Händen ist. Amen.

Gebet in der Zeit der Corona-Pandemie

Jesus, unser Gott und Heiland, in einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt kommen wir zu Dir und bitten Dich:

- für die Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert wurden und erkrankt sind;
- für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben;
- für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich mit großem Einsatz um die Kranken kümmern;
- für die politisch Verantwortlichen in unserem Land und international, die Tag um Tag schwierige Entscheidungen für das Gemeinwohl treffen müssen;
- für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen;
- für diejenigen, die um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen;
- für die Menschen, die Angst haben, nun vergessen zu werden;
- für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren.

Herr, steh uns bei mit Deiner Macht, hilf uns, dass Verstand und Herz sich nicht voneinander trennen. Stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts, der Solidarität und der Sorge füreinander. Hilf, dass wir uns innerlich nicht voneinander entfernen. Stärke in allen die Fantasie, um Wege zu finden, wie wir miteinander in Kontakt bleiben.

Wenn auch unsere Möglichkeiten eingeschränkt sind, um uns in der konkreten Begegnung als betende Gemeinschaft zu erfahren, so stärke in uns die Gewissheit, dass wir im Gebet durch Dich miteinander verbunden sind.

Wir stehen in der Fastenzeit. In diesem Jahr werden uns Verzichte auferlegt, die wir uns nicht freiwillig vorgenommen haben und die unsere Lebensgewohnheiten schmerzlich unterbrechen.

Gott, unser Herr, wir bitten Dich: Gib, dass auch diese Fastenzeit uns die Gnade schenkt, unseren Glauben zu vertiefen und unser christliches Zeugnis zu erneuern, indem wir die Widrigkeiten und Herausforderungen, die uns begegnen, annehmen und uns mit allen Menschen verstehen als Kinder unseres gemeinsamen Vaters im Himmel. Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Gebet von Bischof Dr. Stephan Ackermann, Bistum Trier